

tholo. *Byale a ya a bica bana  
ba gagwe le dichaba ca gagwe;  
ba tla ba thōtha nama ca  
tholo ē. Gomme ka lecaci le  
lengwe nkwe e a bolaya kōmé.  
Byale monna yōla a rotōga.  
Le gona a rora ka meroro e  
metōna e nkago ki ya tau.  
Gomme nkwe e a chaba; e a  
tlogela kōmé ē. Gomme monna  
yōla a rwala kōmé'; a tlōga  
a ya gae ga gagwe. Mohla  
o mongwe nkwe e a bona di-  
chwēni ce dinanana, ca chaba.  
A swarā e ngwe chwenyana;  
e a re go yena e a re: E lego  
tau ē ka mehla e nthswenyago  
ē e duce kae? Ki bolaile thōlo,  
e a tla e a nkamōga; ki bo-  
laile kōmé', e a tla e a nka-  
mōga; gomme ki re, ge e tlogo  
lēsa, nka se ke ka gu bolaya;  
ki re mpoce mo go ducego tau!  
Chwenyana ē e a ra nkwe e  
a re: Kgōshi, e se tau, ki  
kgōshi ya gēsho, o apere le-  
tlalo la tau; gomme, kgōshi,  
ki gu bōca ki ilalo, u se ke  
u a mphuma, u a bolela di-  
taba ce go bagēsho, kgōshi e  
a tlōga, e a mpolaya! Byale  
nkwe e a re: Sepēla, tlōga u  
ye gagēno; ki gu kwile! Gomme  
kgōshi e a cwa, e ya go tsōma.  
Nkwe e a e bona, e a re:  
Monna ē sho; o ē tla! Gomme  
e a mo lalēla. E a rotōga.  
Gomme e ile e sa sepēla, e sa  
itebēce, nkwe e a sēla, e a e  
rorēla ka meroro e megōlo.*

mit großem Gebrüll, als ob es eines Löwen sei. Und der Leopard floh und ließ diesen Bergbock zurück. Und jener Mann trug den Bergbock, machte sich auf und ging nach Hause. Eines Tages fand der Leopard die ganz kleinen Paviane, sie flohen. Er fing einen kleinen Pavian und sagte zu demselben: „Der Löwe, welcher mich allezeit plagt, wo wohnt er? Ich erlegte ein Kudu, er kam und nahm es mir weg; ich erlegte einen Bergbock, er kam und nahm ihn mir weg; und wenn er das unterlassen wird, so werde ich dich nicht töten; darum sage mir, wo sich der Löwe aufhält!“ Das Pavianchen bedeutete dem Leoparden und sagte: „König, es ist kein Löwe, es ist unser König, der sich mit einem Löwenfell bekleidet; und, König, wenn ich dir das sage, so mußt du mich nicht verraten, indem du diese Sachen den Unseren erzählst und der König sich aufmacht und mich tötet!“ Nun sprach der Leopard: „Lauf, scheer dich nach Hause; ich habe dich gehört!“ Und der König ging heraus zu jagen. Der Leopard sah ihn und sprach: „Da ist dieser Mann, er kommt!“ Und er legte sich auf die Lauer. Er kam herauf. Und als er noch so daherging, an nichts denkend, da sprang der Leopard und brüllte ihn an mit großem Gebrüll. Der Pavian wollte fliehen. Und als er im Begriff war zu fliehen, da faßte ihn der Leopard beim Fell, mit dem er bekleidet war, dem Fell des Löwen. Und der Pavian sagte: „König, ich bitte um Verzeihung, ich werde dir die Sachen erzählen!“ Der Leopard sagte: „Womit bittest du?“ Er sagte zum Leoparden:

*Chwēni e a re ki a chaba. Gomme ge e a re ki a chaba, nkwe e a e swara ka letlalo le a le apērego la tau. Gomme chwēni e a re: Kgōshi, ki a rapela; ki tla gu boça ditaba! Nkwe e a re: U rapela kang? E a ra nkwe e a re: Kgōshi, a re yeng, ki gu ishe, ki gu laēce se ki gu rapelago ka sōna! Gomme ba sepēla ba babēdi. Gomme e a tla e a re ka tlase ga moshuana, e a ra nkwe e a re: Tsena ka mō, u dule ka nthse; gomme nna ki tla tokela moshuana o! E a ra chwēni e a re: Apōla letlalo la tau, u se ke u a tokelana! Chwēni e a re: Aowa, kgōshi, u a rerēsha! Gomme e a apōla. Nkwe e a le phuthaphutha; e a le bēa ka tlase ga moshuana. Chwēni e a re: Ge ki namela moshuana, ki go gu hlōhlōrela dichuana; gomme diphala di tla tla, u sware e ngwe! le ga e le diphuti di tla tla, u sware e ngwe! Gomme e a hlōhlōra. Gomme diphala ca tla, go tla go dya dichuana. Gomme nkwe e a gobōlōga, e a swara e ngwe phala; e a e bolaya. Gomme chwēni e a ologa e a re: 'lōba sa ka ki sōna sēo, kgōshi! Nkwe e a re: Aowa, u lobile! Chwēni e a re: Kgōshi, go byang, a u ka se ke u a nnēela letlalo*

„König, auf, daß ich dich hinbringe und dir zeige, womit ich um Verzeihung bitte!“ Und sie gingen miteinander. Und er kam unter einen Moschuanabaum und sagte zum Leoparden: „Tritt hier unter, sitze daselbst, und ich werde auf diesen Moschuanabaum klettern!“ Er sagte zum Pavian: „Zieh das Löwenfell aus, du darfst nicht in demselben hinaufklettern!“ Der Pavian sagte: „Nein, König, du hast recht!“ Und er zog es aus. Der Leopard faltete es zusammen und legte es unter den Moschuanabaum. Der Pavian sagte: „Wenn ich auf den Moschuanabaum steige, das ist, um dir die Früchte desselben zu schütteln, und die Rotböcke werden kommen, dann greife einen! Oder die Wildböcke werden kommen, dann greife dir einen!“ Und er schüttelte. Und die Rotböcke kamen, die Moschuanafrüchte zu essen. Und der Leopard sprang zu, griff einen Rotbock und tötete ihn. Und der Pavian stieg herab und sprach: „Mein Lösegeld ist dieses da, König!“ Der Leopard sagte: „Nicht doch, du hast Lösegeld gezahlt!“ Der Pavian sagte: „König, wie wäre es, kannst du mir nicht das Löwenfell geben, denn ich lebe davon; ich täusche die Menschen, wenn ich ankomme, denken sie: es ist ein Löwe!“ Und der Leopard sagte: „Nimm es doch; ich brauche es nicht; denn ich nähre mich durch meinen eigenen Leib; ich lebe nicht vom Löwenfell; du kannst es nehmen!“ Und der Pavian dankte und nahm es.

le la tau, gobane nna ki iphelelela ka lona; ki phēa batho, ki re nka tla ba re ki tau! Gomme nkwe e a re: Hle, le cēe; e se dire sēlo ka lona; kagobane ki iphelelela ka wa ka mmēle; e se phēle ka tlalo la tau; u le cēe! Gomme chwēni e a lebōga.

28. Morwa wa Molopelope.

Mōtse o mongwe e be e le wa Molopelope. Rragwe ki Thutlwe. Gomme byale ga e le mo motseng dikgarēbe di robala mo ngwakong wa cōna. Go a tla monna e mongwe boshēgo, mōla ba robēce, a re go bōna a re: Nchuthelēleng! Ba re: Ki wena mang? A re: Ki nna morwa Molopelope! Mme ba mo shuthelela; atsena, a robala. Gomme e ile boshēgo ngwanana e mongwe o cwile, o ile go hlapōlōga. Ga a bōa go hlapōlōga, a re ki lebelela kua maotong a bona ge ba robēce, a bona mosēla wa noga, o cwile ka maotong a bōna. Gomme a ra bala ba bangwe a re: Tsōgang, noga she; re robēce le noga she! Ba tsōga ba re: E kae? Gomme monna ēla a tsōga, a cwa ka molomong wa ngwako; a se ke a ba nyakisha noga ē. Gomme ba ile ba tlabega, goba ki mokgwa wang, ge monna yo a cwile, a chaba, a sa ba nyakische noga ē. Gomme ba

28. Der Sohn des Molopelope.

Eine Stadt war die des Molopelope. Sein Vater ist Thutlwe. Und nun in der Stadt schlafen die Mädchen in ihrem besonderen Hause. Da kam ein Mann des Nachts, als sie schliefen, und sagte zu ihnen: „Macht mir Platz!“ Sie sagten: „Wer bist du?“ Er sagte: „Ich bin Molopelope's Sohn!“ Und sie machten ihm Platz; er ging hinein und schlief. Und es geschah in der Nacht, daß ein Mädchen hinausging, sie ging ein Bedürfnis verrichten. Als sie davon zurückkam und nach ihren Beinen schaute, als sie schliefen, da sah sie den Schwanz einer Schlange, der unter ihren Füßen hervorschaute. Und sie bedeutete jenen andern und sagte: „Steht auf, da ist eine Schlange; wir haben mit einer Schlange geschlafen, da ist sie!“ Sie standen auf und sprachen: „Wo ist sie?“ Und jener Mann stand auf und ging zur Tür hinaus; er half ihnen nicht, die Schlange suchen. Und sie waren erstaunt, was das für eine Weise sei, daß dieser Mann hinausging und floh und nicht die Schlange suchen half. Aber sie blieben still. Und es geschah abermals an einem andern Tage, da kam jener Mann und sprach:

homola. Go a bishe (go a bela go a re = go boela go a re; go bisha = go busha) go a re ka mōhla o mongwe monna yōla a tla a re: Nchuthelētēng! Ba re: Ki wena mang? A re: Ki nna morwa wa Molopelope! Ba re: Tsena! Ba mo shuthelēla; a tsena, a robala. Gomme o ile ka mahube a tsōga; o ile mōla a ē cwa ka modyako; mosetsana a bona mosēla wa noga. A re a ba boça a re: Noga ēla mohlang ōla re e bonago, ge o bonwa, ki ya monna yō! Ba bangwe basetsana ba re: U bonang? A re: Le ke le mo nepeng, ge a cile; o tla ra a ka tsōga, le tla e bona! Gomme a tla gape, a re: Le nchuthelētēng! Ba re: Ki wena mang? A re: Ki nna morwa Molopelope! Gomme ba mo shuthelēla; a robala. O ile ka mahube, ge a tsōga, ngwanana ēla a ngwatha ba bangwe ka dinala, gore ba tsōge, ba mmone. Gomme ba tsōga, ba mo lebelela; ba hwēca a na le noga ēla. Taba ē e a ba bipela; ba shia go e bolela. Kagobane monna ē a re ki morwa Molopelope, ngwana wa kgōshi ya mōtse o. Byale morwēdi wa Molopelope e mongwe o mogōlo a ra rragwe a re: A re hudugeng fēlo fa! Rragwe a re: Re huduga ka 'fēla se fe? Gomme banana bala e mongwe le e mo-

„Macht mir Platz!“ Sie sagten: „Wer bist du?“ Er sagte: „Ich bin es, der Sohn Molopelope's!“ Sie sagten: „Tritt ein!“ Sie machten ihm Platz; er trat ein und schlief. Und zur Zeit der Morgenröte erhob er sich; es geschah, da er durch die Tür hinausging, sah das Mädchen den Schlangenschwanz. Da sagte sie zu ihnen: „Jene Schlange, die wir damals sahen, ist sicherlich dieses Mannes!“ Einige Mädchen sagten: „Was siehst du?“ Sie sagte: „Schaut ihm scharf nach, wenn er wieder hier ist; wenn er dann im Begriff ist aufzustehen, werdet ihr sie sehen!“ Und er kam wieder und sprach: „Macht mir Platz!“ Sie sagten: „Wer bist du?“ Er sagte: „Ich bin es, Molopelope's Sohn!“ Und sie machten ihm Platz, und er schlief. Als er sich nun mit der Morgenröte erhob, da stieß jenes Mädchen die andern mit den Fingernägeln an, damit sie aufstehen und ihn sehen. Und sie erhoben sich und schauten ihn an und fanden, daß er jene Schlange bei sich habe. Diese Sache bedrückte sie, und sie fürchteten sich, sie kund zu tun. Denn dieser Mann hatte gesagt, er sei Molopelope's Sohn, ein Kind des Königs dieser Stadt. Daher sagte eine angesehenere Tochter Molopelope's zu ihrem Vater: „Laßt uns von dieser Stelle verziehen!“ Ihr Vater sagte: „Aus welcher Ursache (nach welchem Gesang) sollen wir verziehen?“ Und jene Mädchen eine nach der andern bedeutete ihrem Vater und sagte also: „Laßt uns von diesem Ort verziehen!“ Und sie ermüdeten Molopelope, und er wurde matt. Er berief eine Versammlung. Die Männer versammelten sich alle,

ngwe a ra rragwe a realo a re: A re hudugeng fēlo fa! Gomme ba tēna Molopelope, a tenega. A bōka pico, Banna ba kgōbōkana ka mōka. Gomme e a re: Banna, ki tenwe ki ngwana a re: re hudugeng fēlo fa; gomme ngwan'ake ga a mpoce se se re hudushago fēlo fa goba ki'ng. Ki ile ka re: u mpoce se se gu golecago fēlo fa; gomme o padile; ga a mpoce! Gomme pico ēla e mongwe le e mongwe a ema a re: Kgōshi, le wa ka ngwana o realo, a sa mpoce se se mo golecago! E mongwe a re: Kgōshi, a re ba dumeleng; re hudugeng! Gomme ba huduga. Go a shala ngwanana e mongwe a nnōshi, e lego morwēdi wa Molopelope, a re: Nna e se huduge! A shala marupeng. Mmagwe a mo cishēca bogobe, a re:

„Nchēlane, ngwan'aka, mothelēca-pēlo ya ka!

Mme bogobe she bo! U dye!

Nchēlane, ngwan'aka, mothelēca-pēlo ya ka!

U ile: Ca marupe ki tla di kgona!“

Gomme go ile mōhla o mongwe go a tla monna e mongwe go ngwanana ē. A ra ngwanana ē a re: U a bona, Nchēlane, u tla hwa, u tla shitega, u tla bolawa ki tlala; u a bona mmago o cwa kgōle, mohlamong o tla lapa, a se

und er sagte: „Männer, ich bin müde gemacht worden von meinem Kinde, es sagt: Laßt uns verziehen von diesem Ort! Und mein Kind sagt mir nicht, was uns veranlaßt zu verziehen von diesem Ort; ich habe ihm gesagt, sage mir, was dir an diesem Ort zu schwer geworden ist, und sie tuts nicht, sie sagt mirs nicht!“ Und die ganze Versammlung ein jeglicher stand auf und sagte: „König, auch mein Kind macht es also, es sagt mir nicht, was ihm zu schwer geworden ist!“ Einer sagte: „König, laßt uns ihnen zustimmen und verziehen!“ Und sie verzogen. Ein einziges Mädchen blieb zurück, eine Tochter Molopelope's, welche sagte: „Ich, ich verziehe nicht!“ Sie blieb in den Ruinen. Ihre Mutter brachte ihr den Hirsebrei und sagte: „Ntschelane, mein Kind, das mein Herz auf Geduldsprobe stellt! Und da ist der Hirsebrei! Iß doch! Ntschelane, mein Kind, das mein Herz auf Geduldsprobe stellt! Du hast gesagt: Ich werde es schon in den Ruinen aushalten!“

Und es geschah eines Tages, da kam ein Mann zu diesem Mädchen. Er sagte zu diesem Mädchen: „Siehst du, Ntschelane, du wirst sterben, du wirst verderben, du wirst Hungers sterben; du siehst, deine Mutter kommt von weit her, vielleicht wird sie ermüden und bringt dir keinen Hirsebrei mehr, und du wirst sterben, du wirst zu grunde gehen; auf, geh mit mir dahin nach uns da!“ Und sie verließen die Ruinen. Jenes Mädchen ging mit jenem Manne in jene Heimatstadt dieses Mannes. Jener Mann sagte: „Ich heirate sie.“ Und

ke a gu cishēca bogobe, gomme u tla hwa, u tla shitega; a re ye, u ye le nna mōla ga gēsho mōla! Gomme ba tlogela marupe. Ngwanana ēla a ya le monna ēla motseng ōla wa gabo monna ē. Monna yōla a re: ki a mo cēa. Mme ngwanana ēla a mo gana. Go ile e le mōhla o mongwe, ngwanana ēla o kwile monna yo a bolela le mmagwe; a ra mmagwe a re: U re ngwanana yō, nna ki ya nageng, gomme u rere ngwanana ē: tla, ki gu beōle! gomme a re go dumela, u mo ripa mogano ka legare; a re go hwa, u mo apēe; ki tla tla ki dya, nka goroga! Gomme nywanana ēla a tsōga dilaong ca gagwe ce, a bego a robēce go cōna. Mosadi ēla a re: Tla, ki gu beōle; u a bona, u rwēle seriri; ga u hlwe u le botse! Ngwanana a re: Nk'u cishe legare tēo, nke re le kwe, goba ki le le bogale, goba ga le bogale! Mosadi ēla a mo nēla, Gomme a ra mosadi ē a re: A nk'u inamishe hlogo, nke ki le kwe, ge le le-le-bogale! Mosadi ēla a inama. Gomme a mo rema mogano ka legare; a hwa. Ngwanana a apēa mosadi ē. A cea dinkatana ca gagwe, a apara; a robala moriting wa lefao, mo mosadi e a 'go a robale nthse. Gomme morwa wa mosadi ēla a goroga ma-

jenes Mädchen wollte nicht. Es geschah nun eines Tages, daß jenes Mädchen diesen Mann hörte, als er mit seiner Mutter sprach, er sagte zu seiner Mutter: „Sage diesem Mädchen, ich gehe auf's Feld, und du gib dem Mädchen den Rat: komm, ich werde dich scheeren! Und wenn sie zustimmt, dann schneide ihr die Kehle ab mit dem Scheermesser; wenn sie tot ist, dann koche sie; ich werde kommen und essen, wenn ich zum Feierabend komme!“ Und jenes Mädchen erhob sich von seinem Lager, auf dem es geschlafen hatte. Jene Frau sagte: „Komm, ich werde dich scheeren; siehst du, dein Haar ist lang; du siehst nicht mehr schön aus!“ Das Mädchen sagte: „Bringe doch das Scheermesser, laß uns dasselbe prüfen, ob es scharf ist oder nicht scharf ist!“ Jene Frau gab es ihr. Und sie bedeutete der Frau und sagte: „Beuge doch das Haupt, damit ich das Scheermesser prüfe, ob es scharf ist!“ Jene Frau beugte sich, und das Mädchen hieb ihr die Kehle durch mit dem Scheermesser, und sie starb. Das Mädchen kochte die Frau, nahm ihre Decken, bekleidete sich damit und legte sich in den Schatten des Zaunes, wo die Frau zu schlafen pflegte. Und der Sohn jener Frau kam am Abend von der Arbeit und sagte zu jenem Mädchen: „Mutter!“ Das Mädchen sagte mit dünnem Stimmchen: „Jawohl!“ Und er sagte: „Hast du auch jenes mein Werk ausgeführt?“ Sie sagte: „Ja, ich habe es ins Haus gesetzt!“ mit ganz dünner Stimme, als ob es die der Mutter dieses Mannes wäre. Und er ging hinein ins Haus und aß das

*ncibōa. E a re go mosetsana ēla a re: Mma! Mosetsana a re ka lencuana le le thsēsenyane a re: Ya! Gomme o a re: A fa modiro ōla wa ka u bile u a o dira? O a re: E! ki beile ka mo ngwakong! ka lencu le le thsēsenyane e kego ki la mmago monna yō. Gomme a tsena ka ngwakong, a dya dinamā ca mmagwe. Gomme a cwa ka mōla ngwakong, mōla a kgōshe. Mosetsana a tsōga malaong. Gomme monna ēla a re go yena, ka matla a re: Mme o ile kae? Mose-tsana a hlaba mokgōshi a re:*

*„Noga e lle mmagwe,*

*A re, ge a ē dya, a re:*

*Ki dya ngwanana wa kgarēbe!“*

*Gomme monna ēla a rutluloga, a raka ngwanana a chaba. Gomme mōla a mo raka, a re:*

*„Noga e lle mmagwe,*

*A re: ki dya ngwanana wa kgarēbe!“*

*Ngwanana a chabela mo go bommagwe ba hudugecego nthse. Monna yōla a mo shala morago. Gomme ngwanana a ra botata a re: Tsomang dikgare! Gomme ba epela magare a mo tsēlēng, gore a sege noga. Le yona noga ka nno-shi e a itōma, e a ipolaya. Gomme ba cwa borrhago ngwanana ē, le sechaba ka mōka; ba tla ba e bolaya. Ba reta ngwanana wa bōna. Gomme*

Fleisch seiner Mutter. Und er kam heraus aus dem Haus da, nachdem er sich satt gegessen hatte. Das Mädchen stand auf vom Lager. Und jener Mann sagte zu ihr, mit Nachdruck sagte er: „Wo ist meine Mutter hingegangen?“ Das Mädchen schrie laut und rief:

„Die Schlange hat ihre Mutter gegessen,

Sie dachte, als sie aß:

„Ich esse ein jungfräuliches Mädchen!“

Und jener Mann wurde ganz außer sich und verfolgte das fliehende Mädchen. Und als er sie verfolgte, sagte sie:

„Die Schlange hat ihre Mutter gegessen,

Sie dachte: ich esse ein jungfräuliches Mädchen!“

Das Mädchen floh dahin, wo die Angehörigen ihrer Mutter hingezogen waren. Jener Mann folgte ihr nach. Und das Mädchen sagte zu denen vom Vaterhause: „Sucht Scheermesser!“ Und sie gruben diese Scheermesser ein in den Weg, damit sie die Schlange zerschneiden sollten. Auch die Schlange selbst biß sich und tötete sich selbst. Und sie kamen heraus, die väterlichen Verwandten dieses Mädchens und das ganze Volk, sie kamen und töteten die Schlange. Sie priesen ihr Mädchen. Und sie sagte: „Ich bin um dieses Werkes willen zurückgeblieben!“ Sie sagte: „Es ist schon lange her, daß die Schlange mit uns schlief; ich wollte nämlich, daß ich sie entlarve!“ Und jene Mädchen sagten: „Ha, seht ihr, was uns von dort wegziehen machte, ist diese Schlange! Aber wir fürchteten uns, davon zu reden; denn sie sagte, sie sei Moloelope's Sohn, ein Kind des Königs!“

*o a re: Nna ki be ki shalēcwe  
ona modiro o! Are: Ki kgale,  
noga e robala le rena; ki ra-  
tile gore ki e dimole! Gomme  
banana bala ba re: Aga, le  
a bona, se se re hudushicego  
mōla, ki sona se, ki noga ē;  
gomme re be re shia go e bo-  
lela, gobane e re ki morwa  
Molopelope, ki ngwana wa  
kgōshi!*

*Molopelope a direla ngwana  
e wa gagwe monyanya wa te-  
bōgo wa ge a bolailē noga.*

✓ 29. *Mankgōdi le serathi.*

*Mankgōdi o be a ra go se-  
rathi a re: A re gageng ntlo  
gore e re ge pula e na, re  
chabeleng gona! Serathi sa  
gana sa re: Nna ki tla epa  
molēte, gore e re ge pula e  
na ki chabele gona. Gomme  
mankgōdi ga a ē kwa gobane  
serathi se ganne, a ya go le-  
hukubu, a re go lona: A re  
gageng ntlo, gore e re ge pula  
e na, re chabele gona! Lehu-  
kubu la dumela. Ba aga ntlo  
le mankgōdi. Gomme ka lecaci  
le lengwe go be go a na pula.  
Gomme ga mētsi a tlēce ka  
melētēng ya serathi, sa cwa  
sa ya go mankgōdi sa re:*

*„Ntla, mpulele, nkwete!*

*Ki nama ki omelela!*

*Ntla, mpulele, nkwete!*

*Ki nama ki omelela!“*

*Mankgōdi a gana go bu-*

Molopelope machte diesem seinem Kinde ein Dankfest, dieweil es die Schlange getötet hatte.

(Anm. Der Erzähler sagte mir, in alter Zeit sei es Sitte gewesen, daß der junge Freier sich nachts nach der Hütte begab, wo alle jungen Mädchen bei einander schliefen. Er begehrte Einlaß und sagte zu seiner Erkorenen: „Rücke zu!“ Dann schlief er neben ihr, aber ohne sie zu berühren. Das Ganze bedeutete eine Werbung. Die Sitte wurde später zur Unsitte. Heute — so fügte der greise Erzähler hinzu — ist nirgends mehr Reinheit zu finden, als allein im Christentum.)

29. *Habicht und Wühlmaus.* ✓

Der Habicht wandte sich an die Wühlmaus und sagte: „Laß uns ein Haus bauen, damit wir, wenn es regnet, dahinein flüchten können!“ Die Wühlmaus lehnte ab und sagte: „Ich werde ein Loch graben, damit ich, wenn es regnet, dahinein flüchte!“ Und als der Habicht merkte, daß die Wühlmaus ablehnte, ging er zur Krähe und sagte zu ihr: „Laß uns ein Haus bauen, damit wir, wenn es regnet, dahinein flüchten können!“ Die Krähe willigte ein. Sie bauten ein Haus zusammen mit dem Habicht. Und eines Tages regnete es. Und als das Wasser die Löcher der Wühlmaus vollgefüllt hatte, kam sie heraus, ging zum Habicht und sagte: „Komm doch, tu mir auf, vertraubarer Freund!

Ich werde ganz steif!

Komm doch, tu mir auf, vertraubarer Freund!

Ich werde ganz steif!“

*lela serathi. Ge serathi se kwa gobane mankgōdi o a gana go bula ntlo, byale sa thoma go opela kopelo ya sona, sa re:*  
*„Kokocēta maru a falala! Kokocēta maru a falala!“*  
*Gomme ge mankgōdi le yena a e kwa gobane se opela, le yena a opela, a re:*  
*„Tudutu, e’o na medupi!“*  
*„Tudutu, e’o na medupi!“*

30. Phokamoku.

*Go be go na le monna e mongwe ba rego ki Phokamoku, a na le basadi babēdi; gomme yena a ya Bogalaka. Basadi ba gagwe ba shala ba dya mpholwana wa bolōi, kō-kō-bolaya-dilo. Gomme ba hwa. Ge ba hwile, Phokamoku a bica dinonyana ka mōka, le ce di nago le diphēgo ka mōka; gomme ge di fihlile, di kgō-bōkana. Phokamoku a re go lehukubu: Ki a gu rōma Bogalaka, gore u tsebishe Phokamoku, gobane basadi ba gagwe ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo! Gomme lehukubu la dumela. Gomme Phokamoku a re go lehukubu: U tla fihla u reng? Lehukubu la re: Ki tla re kwaa! kwaa! Gomme Phokamoku a raku lehukubu. Byale a re go mankgōdi: Ki a gu rōma Bogalaka, gore u tsebishe Pho-*

Der Habicht lehnte ab, der Wühlmaus zu öffnen. Als die Wühlmaus merkte, daß der Habicht ablehnte, das Haus zu öffnen, da begann sie ihren Gesang zu singen:

„Mach wallen die Wolken, daß sie verziehen!  
 Mach wallen die Wolken, daß sie verziehen!“

Und als der Habicht nun hörte, daß die Wühlmaus sang, sang auch er:

„Zu Hauf, es regne ein Landregen!  
 Zu Hauf, es regne ein Landregen!“

30. Phokamoku.

Es war ein Mann, den man Phokamoku nannte, der hatte zwei Frauen; und er ging nach dem Chalakaland. Seine Frauen blieben zu Hause und aßen Gift heimlicher Bosheit, einen tödlichen Fruchtkern. Und sie starben. Und als sie tot waren, rief Phokamoku alle Vögel und alles, was Flügel hatte, und sie kamen zu Hauf. Phokamoku sagte zur Krähe: „Ich will dich nach Chalakaland senden, damit du Phokamoku kundtuest, daß seine Frauen Moloigift gegessen haben, einen tödlichen Fruchtkern!“ Und die Krähe willigte ein. Und Phokamoku sagte zur Krähe: „Was wirst du sagen, wenn du ankommst?“ Die Krähe sagte: „Ich werde sagen: Kräh! kräh!“ Und Phokamoku jagte die Krähe weg. Nun sagte er zum Habicht: „Ich will dich nach Chalakaland senden, damit du Phokamoku kundtuest, daß seine Frauen Moloigift gegessen haben, einen tödlichen Fruchtkern!“ Der Habicht willigte ein. Und er sagte zum Habicht: „Was wirst du

*kamoku, gobane basadi ba gagwe ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo! Mankgōdi a dumela. Gomme a re go mankgōdi: U tla fihla u reng? O ile: Swididididi: Gomme a raka mankgōdi. Ka mafetēteco a bica leēba, a re: U tla fihla u a reng? La re: Ki tla re ki romilwe ki Phokamoku, basadi ba Phokamoku ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo, futa! Gomme Phokamoku o a re: E, wena u tla bolela ga botse!*

*Gomme leēba la sepēla, la fihla nageng, la hwēca badisha ba dishice. Gomme la dula sehlareng, la re: Nna ki romilwe ki Phokamoku, basadi ba Phokamoku ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo! Byale badisha e mongwe a re: Homolang, re kwe; nonyana e bolelago ga botse she! Byale la boela la thoma go lla gore: Nna ki romilwe ki Phokamoku, basadi ba Phokamoku ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo! Bashemanyana ga ba ē kwa, ba re: Ga re e bolayeng, gore re e nche lelecewe la kgōshi! Gomme yona e a re: Nna ki nonyana ya Phokamoku, ga nka bolawe, ka nchwa lelecewe; ki romilwe ki Phokamoku, Phokamoku o ile Bogalaka, basadi ba gagwe ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-*

sagen, wenn du ankommst?“ Er sagte: „Swididididi!“ Und er jagte den Habicht weg. Zuletzt rief er die Taube und sagte: „Was wirst du sagen, wenn du ankommst?“ Sie sagte: „Ich werde sagen: ich bin von Phokamoku gesandt, die Frauen Phokamokus haben Gift gegessen, einen tödlichen Fruchtkern, weg sind sie!“ Und Phokamoku sagte: „Ja, du wirst es gut bestellen!“

Und die Taube lief, kam ins Feld und fand Hirten, die hüteten; und sie setzte sich auf einen Baum und sagte: „Ich bin von Phokamoku gesandt, die Frauen Phokamokus haben Moloigift gegessen, einen tödlichen Fruchtkern!“ Da sagte einer der Hirten: „Seid still, damit wir hören den Vogel, der so schön spricht, da ist er!“ Nun fing die Taube von neuem an zu schreien, nämlich: „Ich bin von Phokamoku gesandt, die Frauen Phokamokus haben Moloigift gegessen, einen tödlichen Fruchtkern!“ Als die Knaben das gehört hatten, sprachen sie: „Laßt uns den Vogel töten, damit wir aus ihm die Schmuckfeder des Königs herausnehmen!“ Und der Vogel sagte: „Ich bin der Vogel Phokamokus, ich darf nicht getötet und der Schmuckfeder beraubt werden; ich bin von Phokamoku gesandt, Phokamoku ist nach Chalakaland gegangen, seine Frauen haben Moloigift gegessen, einen tödlichen Fruchtkern!“ Und von da an flog er weiter. Die Hirten sagten: „Wir wollen ihm folgen, damit wir ihn töten!“ Da ließ er sie dahinten, kam und saß auf dem Hause, da Phokamoku war, und sagte: „Ich bin von Phokamoku gesandt, die Frauen Phokamokus haben

*bolaya-dilo! Gomme go tloga mōwe e a jōfa. Badisha ba re: Re a e latela, gore re e bolaye! Byale e a ba tlogela. E a tla e a dula godimo ga ntlo ē, Phokamoku a lego go yona, e a re: Nna ki romilwe ki Phokamoku, basadi ba Phokamoku ba dyēle mpholwana wa bolōi, kōkō-bolaya-dilo! Gomme Phokamoku ge a e kwa, a cwa a ya gae; a hwēca go le byalo ka ga nonyane e bolēce.*

Moloigift gegessen, einen tödlichen Fruchtkern!“ Und Phokamoku als er das vernahm, ging er heraus und nach Hause und fand, es verhielt sich also, wie der Vogel gesagt hatte.

31. *Taba ya mokgekōlo o a kgala ngwana wa ngwana wa gagwe.*

31. Geschichte von der alten Frau, welche das Kind ihres Kindes schalt.

*Ba be ba cwa, ba ya mashemong. Ge ba fihlile mashemong, mokgekōlo a bona dira di kgutile ka matsobeng. Mokgekōlo a bona dintlha ca marumo di cwelēce ka ntle ga matsōbe. Gomme ge a bona fao, a re go ngwana wa ngwana wa gagwe a re go yena: E'u ncēele pēu kwa gae, ki e lebēce! Mokgekōlo o be a ratile go dira ka bohlaale, gore a chabishe ngwana wa ngwana wa gagwe dira, gobane yena o be a sa di bōne. O ratile gore ba shale ba bolaye yena. Fela ngwana wa ngwana wa gagwe a gana, a re: Wena, ki ka baka lang, ge u tlogela pēu ya gago kwa gae? Byale mokgekōlo a lēla ka bohloko, a mo rapela ka kudu, gore a*

Sie waren herausgegangen in die Gärten. Als sie in die Gärten kamen, sah die alte Frau, daß sich Feinde (Heerhaufen) in den Unkrauthaufen versteckt hielten. Die alte Frau sah die Lanzenspitzen, welche aus den Unkrauthaufen hervorragten. Und als sie das sah, sagte sie zu ihrem Enkelkinde: „Geh doch mir den Samen von Hause holen, ich habe ihn vergessen!“ Die alte Frau wollte mit Weisheit handeln, nämlich ihr Enkelkind von den Feinden retten, denn es hatte dieselben nicht bemerkt. Die alte Frau wollte nämlich, daß die Feinde sie selbst töten möchten. Jedoch das Enkelkind weigerte sich und sagte: „Du, weshalb hast du deinen Samen zu Hause gelassen?“ Nun weinte die alte Frau sehr, sie bat ihn sehr, daß er nach Hause gehe. Jedoch als sie sah, daß er sich weigerte, da machte sie sich auf und ging nach

ye gae. Fela ge a bona go-bane o a gana, a tlōga a ya gae, a tlogela moshemanyana. Gomme dira ca shala, ca cwa ca swara moshemanyane yō. Yena a re go bōna: Le se ke la mpolaya, ki a le rapela, ki tla ya go le dishēca! Ba re go yena: Ge u sēsho u a dumela kuku ya gago ga a gu rōma, le rena u ka se ke u a dumela ga ra gu rōma! Gomme ba mmolaya.

## 32. Mafofomatle.

Mafofomatle e n'e tlele (tla-la), re romilwe ki tata Khulwatse; ki yena a rego: Ya ne, Chetota, u bona mabelé go chisha (fisha) lelaka (lecaci); folafolane! Ki tata Khulwatse.

Ba romilwe go kga mētsi a pula. Ba rile ge ba hlapa mmēle, nonyana e a dula mesēseng ya bōna; e a ba ganelayo. Ge ba re: Mafofomatle e n'e tlele! nonyana e re: Tenana teteka! Ngwana wa kgōshi e rile ge ba opela, yena a se opele, e a mo ganela le mosēse. Ba mo tlogela, a sa opela. E a mo fa mafōfa; e a mo hlōhlōrela ka ona, a mēla go yena. A ya gae, a mēce mafōfa.

Mme ki mōka ge papagwe a bona taba ē, a re: Yang go mo agela shokēng! A ba fa kgōmō ya sethōkgōlo; a bica

Hause und ließ den Knaben zurück. Und die Feinde kamen hervor und griffen diesen Jungen. Der sagte zu ihnen: „Ihr müßt mich nicht töten, ich bitte euch, ich werde euer Hirte sein!“ Sie sagten zu ihm: „Wenn du nicht einmal deiner alten Großmutter gehorchtest, als sie dich schicken wollte, dann wirst du auch uns nicht gehorchen, wenn wir dich senden!“ Und sie töteten ihn.

## 32. Federliebhaber.

Mafofomatle hat Hunger, wir sind gesandt von Vater Khulwatse; das ist, der gesagt hat: „Geh doch kleiner Mann, du siehst die Hirse versengen von der Sonne; sammle-sammle doch ein!“ Das ist der Vater Khulwatse.

Sie waren ausgesandt, Regenwasser zu schöpfen. Es geschah ihnen, als sie sich wuschen, setzte sich ein Vogel auf ihre Kleider (die Hinterschürzen) und verweigerte ihnen dieselben. Als sie sagten: „Mafofomatle hat Hunger!“ antwortete der Vogel: „Zieh doch an und lauf (wackle)!“ Dem Kinde des Königs geschah es, dieweil es nicht sang, als die andern sangen, daß der Vogel ihm die Hinterschürze verweigerte. Die andern Mädchen verließen es, da es noch sang. Der Vogel gab dem Mädchen Federn; er beschüttete es damit, und sie wuchsen fest. Es ging nach Hause mit Federn bewachsen. Und so geschah es, als des Mädchens Vater diese Sache sah, da sprach er: „Geht, baut ihr eine Hütte in der Wüste!“ Er gab ihnen die

*dingaka, ca mo alafa. Ba apēa bogobe bya lekgwēre, ba mo khurumēca ka mekgōpa, ba mo chela ka bogobe byōla godimo. Ge ba apōla mekgōpa, motho a cwa e le o mobotse ka kudu go fetisha pēle, batswadi ba sa mo tsēbe, goba a le ka sebopego se seswa, a tsēbya ki ngwanabo.*

*Byale masogana a mo lata. Papagwe a gana nae, a re: Ga a cēwe! A dula a sa cēwe. Le yena a sa tsebe leina la papagwe; mmagwe o be a sa ke a bica monna ka leina; bana ba sa tsēbe leina la papabo.*

Lieblingskuh und rief die Doktoren, damit sie das Mädchen heilen. Dieselben kochten ganz dünnen Hirsebrei, bedeckten sie mit Fellen und begossen sie mit dem Hirsebrei. Als sie die Felle entfernten, kam ein Mensch heraus, ein viel schönerer als vorher, sodaß die Eltern sie nicht kannten; denn sie hatte eine neue Erscheinung; sie wurde gekannt von ihrer Schwester.

Nun machten ihr die jungen Männer den Hof. Ihr Vater verweigerte sie und sagte: „Sie wird nicht geheiratet!“ So blieb sie unverheiratet. Auch kannte sie nicht den Namen ihres Vaters; ihre Mutter rief den Mann nie mit Namen; so kannten die Kinder den Namen ihres Vaters nicht.

33. Mankubukubu.

*Go be go na le monna e mongwe e a nago le dikgōmō ca gagwe le badishi ba cona. Byale e be e le setēmo, dikgōmō di sa fule sēlo, ge ba disha. Papago badisha bao a re go bōna: Le se ke la isha mohlaka motala'; dilo ca gona di dya batho; kgōmō se mēca le dinaka; modisha se mēca le dipatla; dilo cēo ba re ki mankubukubu. Byale bashemanyane ba se kwe ga papabo a ba boça, ba isha dikgōmō mohlaka motala'. Ki gona mankubukubu a ba tso-gela, a ba swara. Ba opela kosha e reng:*

33. Die Nilpferde.

Es war ein Mann, der hatte viele Rinder und ihre Hirten. Nun war es Frühjahr, und die Rinder hatten nichts zu weiden, wenn die Hirten hüteten. Der Vater dieser Hirten sagte zu ihnen: „Ihr sollt sie nicht zum grünen Schilfrohr bringen; die Dinge dort fressen Menschen auf; solch Ding frißt ein Rind mitsamt den Hörnern; einen Hirten verschluckt es mit seinen Geräten; diese Dinge, sagt man, sind Nilpferde.“ Nun hörten die Knaben nicht auf das, was der Vater sagte, und brachten die Rinder nach dem grünen Schilfrohr. Daher machten sich die Nilpferde über sie her und griffen sie. Sie sangen das Lied, welches heißt:

„Tate o ile:

*Le se ke la di isha mohlaka  
motala'!*“

*Byale mankubukubu a dya  
dikgōmō le bōna badisha bao.*

34. *Moshemanyane e a dishi-  
cego mohlaka motala'.*

*Mokgalabye e mongwe a  
boca morwa wa gagwe e le  
modishi wa dikgōmō a re go  
yena: U se ke u a disha mo-  
hlaka motala'! Byale ka le-  
caci le lengwe mmagwe a re:  
Sepēla, u dishe mohlaka mota-  
la', gobane dikgōmō di a gu  
thswēnya! Byalo moshemane  
a kwa lencu la mmagwe, a  
ya a disha mohlaka motala'.  
Byalo ga a disha, a kwa mo-  
dumo, mohlakeng gore:*

„Motho ki a dya!

*Kgōmō ki a dya!*“

*Byalo a thoma go lla, a re:*

„Tate o ile:

*Ki se ke ka disha mohlaka  
motala'!*“

*Sona sa re:*

„*Makōmōkōmō! Makōmō-  
kōmō!*“

*Gomme moshemane a fela  
a lla. Byalo a ba a fihla  
gae, dikgōmō di fedile, di llwe  
ki madimo. Ki moka ga a  
fihla gae, mokgekōlo e mongwe  
ga a e kwa a lla, byalo a mmica.  
Ge a fihla, a bona dipica ce  
dinnci. Byalo mokgekōlo a  
re go yena: Bolaya pica ce!  
Ga a thoma ya mathomo, a  
bolaya a ncha patla ya ga-*

„Vater hat gesagt:

Ihr sollt sie nicht zum grünen  
Schilfrohr bringen!“

Nun fraßen die Nilpferde die Rinder  
und auch sie, die Hirten.

34. Der Knabe, welcher auf der  
grünen Wiese gehütet hatte.

Ein alter Mann sagte seinem Sohne,  
dem Hirten der Rinder: „Du sollst nicht  
im grünen Schilfrohr hüten!“ Eines  
Tages nun sagte seine Mutter: „Lauf und  
hüte im grünen Schilfrohr, denn die  
Rinder plagen dich!“ Nun gehorchte  
der Junge der Stimme seiner Mutter,  
ging und hütete im grünen Schilfrohr.  
Als er nun hütete, hörte er ein Brummen  
im Schilf, nämlich:

„Den Menschen esse ich!

Das Rind esse ich!“

Da fing er an zu schreien:

„Mein Vater hat gesagt:

Ich soll nicht im grünen Schilf-  
rohr hüten!“

Das Ding sagte:

„Makomokomo! Makomokomo!“  
(Brumbrumm!)

Und der Knabe hielt an und weinte.  
Nun war er nach Hause gekommen,  
während die Rinder alle gemacht und  
von den Geistern gegessen waren. Je-  
doch als er nach Hause kam, rief ihn  
eine alte Frau, welche ihn weinen hörte.  
Als er hinkam, fand er viele Töpfe.  
Nun sagte die alte Frau zu ihm: „Zer-  
schlage diese Töpfe!“ Als er mit dem  
ersten begann, zerschlug er und holte  
heraus seine Gerätschaften; aus dem  
zweiten holte er seine Waffe heraus.  
Darnach holte er die Rinder heraus aus  
einem Topf nach dem andern.

[146]

*gwe; ya bobēdi a ncha lerumo.  
Kamorago a ncha dikgōmō  
piceng e ngwe le e ngwe.*

35. *Ca Thsētlo.*

*Ka lecaci le lengwe thsētlo  
e a bica bashemanyana. Ba  
re ge ba e shece morago, e  
a ba fihlisha shakeng le tlēce  
dikgōmo. Thsētlo e a re: Hē!  
di tlogeleng, ki ce nyana; yang  
go ca pēle! Thsētlo e a ba  
eta pēle. Ba fihlela leshaka  
le tlēce dinku. E ice ge ba  
di bulela, thsētlo e a re: Ga  
se gona, di tēseng: le ye go  
bona ca pēle! E fetela pēle,  
ba e shala morago. E a ba  
isha mmoṭong mo go lego  
mphaca o mogōlo. Fao thsētlo  
e a dula. Ka gare ga mphaca,  
ge ba o ribolla, ba hwēca go  
le setswatsanyana, se duce se  
shila motsoko ka leino. Setswa-  
tsanyana sa re: Ntswatēng!  
Bashemanyana ge ba tswalela  
mphaca, setswatsanyana sa  
re: Mputēng! Bashema-  
nyana ba chogile. Ge ba tswa-  
lela gape, le gona sa re: Mpu-  
leleng! Sa ba phegelela bya-  
lobyalo. Kgabagareng bashe-  
manā ba chaba, sa shala  
mphaceng.*

36. *Ca Kgotswaneng.*

*Morongwe le thaka ca gagwe  
kgotswaneng ba epela mesana  
ya bōna fase, Morongwe a se  
ke a ba bōna. Ba re go yena*

35. Vom Honigvogel.

Eines Tages rief der Honigvogel die kleinen Knaben. Als sie ihm hinten nach liefen, brachte er sie nach einem Kraal, der von Rindern voll war. Der Honigvogel sagte: „He! laßt sie sein, es sind kleine; geht zu denen da vorne!“ Der Honigvogel ging ihnen voran. Sie kamen nach einem Kraal, der von Schafen voll war. Doch da sie dieselben herausholen wollten, sagte der Honigvogel: „Hier ist es nicht, laßt sie, geht die von weiter vorne sehen!“ Er ging weiter, sie folgten ihm nach. Er brachte sie auf einen Hügel, wo eine Höhle war. Da setzte sich der Honigvogel nieder. Mitten in der Höhle, als sie dieselbe aufmachten, fanden sie ein schönes Dingelchen, das saß und mahlte Schnupftabak mit einem Zahn. Die kleine Schönheit sagte: „Mach mir die Tür zu!“ Als die Knaben die Höhle geschlossen hatten, sprach die kleine Schönheit: „Öffnet mir die Tür!“ Die Knaben erschrakten. Als sie wieder geschlossen hatten, da sagte das schöne Dingelchen abermals: „Öffnet mir die Tür!“ Es zwang sie fort und fort also. Zu allerletzt entkamen die Knaben, es blieb in der Höhle.

36. Vom Spielplatz der Mädchen (außerhalb der Stadt, vor Beginn der Heidenschule).

Morongwe und ihre Genossinnen, auf dem Spielplatz vergruben sie ihre

*ba re: Re lahlile mesana ya rena mogōbēng. Ba mo fōra. Byalo le yena a lahlela mosana wa gagwe lethšēng. Manciboya gē ba ya gae, ba tlōga kgotswaneng; ba bangwe ba ncha mesana ea bōna mobung fase. Morongwe a makala; a shitwa go ncha wa gagwe lethšēng. Le ge a pōtla-pōtla, a dukologa, ga go se thushe sēlo. Eupya Morongwe o be a se na wabo. Mongwe byalo yena a ema le mōna. Ga e le basetsana bōna be boela gae, bagwēra ba gagwe. Morongwe a shala a nyamile lethšēng. Byalo a tlōga a ya go le lengwe lethsa le le lego kgaofsi. Gona a ema a akomela bodiba, a thōma go bina kōsha ya sello. Le ge a tsēba gore bodiba botala' ga bo akomelwe, le ga go le byalo ka pēlo-bohloko a se shie, a batamela. A ema a lebelela bodiba, a phagamisha lencu, a opela kopelo ya bohloko, a re:*

*„Kwēna-madiba, mogōlo wa bodiba!*

*Mosan'aka o cērwe ki'ng?  
Hle, e ka o cērwe ki kwēnyana-mētsi?*

*Kwēna-madiba, mogōlo!“*

*Morongwe a re a sa bina, a le bohloko byalo, mankecane lethšēng, rōpo, e a bolela ka lencu le le thata:*

*„Kuru! kuru! kuru! kuru!  
Ya pēle, ngwana ngwan'aka,  
Mo mētsi a gōang ka kudu!“*

Hinterschurzfelle in der Erde; jedoch Morongwe sah sie nicht. Sie sagten zu ihr: „Wir haben unsere Hinterschürzen in die Wasserpfütze geworfen.“ Sie betrogen sie. Nun warf auch sie ihre Hinterschürze in den See. Am Abend als sie nach Hause gingen und vom Spielplatz aufbrachen, holten die andern ihre Hinterschürzen aus der Erde. Morongwe verwunderte sich und vermochte nicht ihre Schürze aus dem See zu holen. Und ob sie auch nackt war und sich um und um drehte, es half nichts. Morongwe fand ihre Schürze nicht wieder. Morongwe stand nun damit Neid. Und die Mädchen, die gingen nach Hause, ihre Freundinnen. Morongwe blieb traurig am See zurück. Nun machte sie sich auf und ging nach einem andern See, der nahe war. Da stand sie, blickte hinab in die Tiefe und begann ein Klagelied zu singen. Ob sie auch wußte, daß man in eine grüne Tiefe nicht hinab sieht, dennoch mit bitterem Herzen fürchtete sie sich nicht und näherte sich. Sie stand und schaute scharf nach der Tiefe, erhob ihre Stimme und sang einen Schmerzensgesang:

*„Krokodil der Tiefen, Großer der Tiefe!*

*Was ist es, das meinen Hinterschurz nahm?*

*Hat etwa ein Krokodilchen des Wassers ihn genommen?*

*Krokodil der Tiefen, Großer!“*

Als Morongwe noch also schmerzerfüllt sang, der Manketschane-Vogel am See, husch, er redete mit gewaltiger Stimme: „Kuru! kuru! kuru! kuru!“

*Morongwe a fēta, a dukolōga le mogōbe, a fihla mo go hubidu, mo ga tala' ka nga e ngwe. A nthe e le sēlo se se tsehla ka nga e ngwe thlakoreng le lengwe la sona; sa ema se theēdice gore se kwe. Byalo a re:*

*„Kwēna-madiba-kgōpo,  
Mosana wa ka o cērwe ki'ng?  
Hle, e ka o cērwe ki kwē-  
nana-mētsi?*

*Kwēna-madiba-kgōpo!“*

*A re a sa bina ka pēlothlōmōge, byalo lethsa la kgaphamēca mētsi. A mo farafara le maotong. Setswatsanyana sa boçisha sa re: U reng? Morongwe a re:*

*„Kwēna-madiba-kgōpo,  
ncha!*

*Mosana wa ka o cērwe ki'ng?  
Hle, e ka o cērwe ki kwē-  
nyana-madiba?*

*Kwēna-madiba-kgōpo!“*

*Sa mo cēa, sa tsena le yena mētsing. Setswatsana se be se na le morōpana. Sa mmolōka a nnōshi. Mohlang a cwilego, Morongwe a re: o hlologecwe ga gabo. Setswatsana sa mo cēa, sa mmolōkela morōpēng, sa mo kuka ka ona. Tsēlēng ba humana bashemane ba merole, ba disha, ba re:*

*„Sēlo sēo sa lena se botse  
byang!*

*Bolelang, re kwe!“*

*Setswatsana:*

*„Le tla re fang?“*

Geh vorwärts, Kind meines Kindes,  
Dahin wo das Wasser sehr rauscht!“

Morongwe ging weiter, rund herum um das Wasser, und kam dahin, wo es rot war, grün auf einer Seite. Vielleicht war es ein gelbes Ding auf einer Seite auf einer seiner Flanken; es stand und lauschte, damit es höre. Nun sagte sie:

„Krokodil der Tiefen der plätschernden,

Was ist es, das meinen Hinterschurz nahm?

Hat etwa ein Krokodilchen des Wassers ihn genommen?

Krokodil der Tiefen der plätschernden!“

Als sie noch mit Herzeleid sang, da bewegte der See das Wasser. Es benetzte des Mädchens Füße. Das schöne Ding sagte: „Was sagst du?“ Morongwe sagte:

„Krokodil der Tiefen der plätschernden, gib heraus!

Was ist es, das meinen Hinterschurz nahm?

Hat etwa ein Krokodilchen der Tiefen ihn genommen?

Krokodil der Tiefen der plätschernden!“

Das schöne Ding nahm das Mädchen und ging mit ihr ins Wasser. Das schöne Ding hatte ein Trommelchen. Er bewahrte das Mädchen besonders. Als Morongwe herauskam, sagte sie, sie sehne sich nach Hause. Das schöne Ding nahm sie, bewahrte sie in der Trommel und trug sie in derselben. Auf dem Wege fanden sie unter einander gleichaltrige Knaben, welche hüteten, die sagten:

*Badisha:*

„*Re tla gu fa namane!*“

*Morongwe:*

„*Dikgōmō cēsho di ka ka  
dinalēdi,*

*Di ka ka macōba nageng!  
Mashilo wēsho o disha a  
nnōshi!*

*Le re: ki bolele ki reng?*“

*Ba fēta ba gapa namane.*

*Kgaofsi ba hwēca dinku.*

*Badisha:*

„*Sēlo se sa lena se botse  
byang!*

*Bolela, bolelang, re kwe!*“

*Morongwe:*

„*Kgōmō cēsho di ka ka di-  
nalēdi,*

*Di ka ka macōba nageng!  
Mashilo wēsho o disha a  
nnōshi!*

*Le re: ki bolele ki reng?*“

*Badisha ba mo fa nku. Ba  
fēta ba gapa namane le nku.*

*Kwa pēle mmoṭong ba hwēca  
badisha ba dikgōmō ce nntsi.*

*Ka gare ga cona go bonala  
sehlopa se segōlo sa badisha.*

*Seōlong sēo ba se dukolōgilego  
go tlamile thebe e telele. Mo-  
rongwe a re: Cēo ki ca gēsho;*

*Mashilo wēsho o gōna kwa  
sehlopēng sēla! Badisha ba  
dikgōmō ba re:*

„*Khēle! khēle! khēletēng!  
alalaa!*

*Sēlo sēo sa lena se botse  
byang!*

*Bolelang, bolelang; re ke re  
kwe!*“

„Dieses euer Ding, o wie schön  
ist es!

Sprecht, damit wir hören!“

Das schöne Ding:

„Was wollt ihr uns geben?“

Die Hirten:

„Wir werden dir ein Kalb geben!“

Morongwe:

„Unsere heimatlichen Rinder sind  
den Sternen gleich,

Sie sind gleich den Blumen auf dem  
Felde!

Unser Maschilo hütet selbst!

Was meint ihr denn, was ich noch  
reden soll?“

Sie gingen weiter und trieben das  
Kalb an. Bald fanden sie Schafe.

Die Hirten:

„Dieses euer Ding, o wie schön  
ist es!

Sprich, sprecht, damit wir hören!“

Morongwe:

„Unsere heimatlichen Rinder sind  
den Sternen gleich,

Sie sind gleich den Blumen auf dem  
Felde!

Unser Maschilo hütet selbst!

Was meint ihr denn, was ich noch  
reden soll?“

Die Hirten gaben ihr ein Schaf. Sie  
zogen weiter und trieben das Kalb und  
das Schaf an. Da vorn auf dem Hügel  
fanden sie Hirten von vielen Rindern.  
Zwischen den Rindern erschien ein  
großer Haufe Hirten. Auf dem Ter-  
mitenhaufen, den sie umringten, war  
eine lange Decke festgebunden. Mo-  
rongwe sagte: „Das sind unsere Rinder;  
unser Maschilo ist zwischen jenem  
Haufen.“ Die Hirten der Rinder sagten:

Morongwe:

„Ki tlo bolela ki reng?

Kgōmō cēsho di ka ka dina-  
lēdi,

Di ka ka macōba nageng!

Mashilo wēsho o disha a  
nnōshi!

Le re: ki bolele ki reng?“

Mashilo a nyaka a kwile  
lencu la Morongwe; a re go  
bōna: E reng? Ntō ēla ya  
lena e thome gape gape! E a  
re e sēsho e a thoma gape,  
Mashilo a ncha kgōmō, a ba  
fa. Ba e amogela ka go thaba.

Morongwe a re:

„Ki tlo bolela ki reng?

Dikgōmō cēsho di ka ka  
dinalēdi.

Di ka ka macōba a naga!

Mashilo wēsho o disha a  
nnōshi!

Le re: ki bolele ki reng?“

Mashilo a batamela, a cēa  
thoka, a betha letsōpa, la phu-  
mega. A humana ngwanabo  
ka go rerēsha, a otile kudu.  
Ba fetela gae. Go fihla, ba  
ema ka ntle ga segotswana.  
Batho ba ba akōmela. Bagabo  
ga ba mo tsebile, ba lla. Gomme  
ka mafōlōfōlō le ka go thaba  
ba kōta meriri. Ba hlaba di-  
kgōmō. E a ba monyanya. Ba  
fa bagabo Setswatsana masome  
a dikgōmō le dipudi le dinku.

„Khele! khele! kheleleng! alalaa!

(Ausruf des Erstaunens)

Dieses euer Ding, o wie schön  
ist es!

Sprecht, sprecht, damit wir hören  
mögen!“

Morongwe:

„Was soll ich denn sagen?

Unsere heimatlichen Rinder sind  
den Sternen gleich,

Sie sind gleich den Blumen auf  
dem Felde!

Unser Maschilo hütet selbst!

Was meint ihr denn, was ich noch  
reden soll?“

Dem Maschilo war es, als erkenne er  
die Stimme Morongwes; daher sagte er  
zu ihnen: „Was sagt es? Jenes euer Ding  
möge es gleich noch einmal beginnen!“  
Es geschah, als es noch nicht wieder  
angefangen hatte, da holte Maschilo  
ein Rind heraus und gab ihnen. Sie  
nahmen es mit Freuden an. Morongwe  
sagte:

„Was soll ich denn sagen?

Unsere heimatlichen Rinder sind  
den Sternen gleich,

Sie sind gleich den Blumen auf  
dem Felde!

Unser Maschilo hütet selbst!

Was meint ihr denn, was ich noch  
reden soll?“

Maschilo kam nahe heran, nahm einen  
Knüttel und zerschlug einen Erdkloß,  
welcher zerplatzte. Er fand wahrhaftig  
seine Schwester, die sehr mager ge-  
worden war. Sie gingen weiter nach  
Hause. Da angekommen, blieben sie  
draußen stehen an der kleinen Ecke.  
Die Leute schauten zu ihnen hinab.

37. *Nonwana ya monna e a ilego: Basadi ba shale ba belege magotlo le mahukubu.*

*Monna e mongwe a ya go shaba. Ga a tlōga, a laela basadi ba gagwe gore: Le shale le belege magotlo le mahukubu! E mongwe a belega ngwana wa mosetsana. Ba bangwe ba belega magotlo le mahukubu. Monna ge a boile, a cēa chwana, a hlaba ngwana yōla wa mosetsana ka thodumeng. Mmagwe ge a bona cēo, a cea ngwana a chaba. Ga a fihla nōkēng, a hwēca kubu le kwēna, ca re: 're fe ngwana! A gana. Ca re: Re tla gu lōtela yena! A di fa ngwana yōla. Mmagwe a fela a isha didyo. A re go fihla, a opelela a re:*

*„Kubu le kwēna, le mo lahle, ki mmone!“*

*Ca mo cwelēca; a mo fa didyo, go fihla ga ngwana a gōla bodibeng. Monna yōla ga a bona mosadi a e ya ka mēhla, a ya a latela mosadi; a opelela, ngwana a cwelela le kubu le kwēna. Tatagwe ga a bona ngwana, a thaba,*

Als die Angehörigen das Mädchen erkannten, weinten sie. Und mit großer Willigkeit und Freude scherten sie das Haar. Sie schlachteten Rinder. Es war Festtag. Sie gaben den Angehörigen des schönen Dinges mehrere zehn Rinder und Ziegen und Schafe.

37. Märchen von dem Mann, der gesagt hat, die Frauen sollten daheimbleiben und Mäuse und Krähen gebären.

Ein Mann zog aus, um zu handeln. Als er wegging, gebot er seinen Frauen: „Bleibt und gebärt Mäuse und Krähen!“ Eine gebar ein kleines Mädchen. Die andern gebaren Mäuse und Krähen. Als der Mann wiederkam, nahm er eine Eisennadel und stach jenes kleine Mädchen in die große Fontanelle. Als die Mutter das sah, nahm sie das Kind und floh. Als sie an den Fluß kam, traf sie das Nilpferd und das Krokodil, die sagten: „Gib uns das Kind!“ Sie lehnte ab. Sie sprachen: „Wir wollen dir das Kind warten!“ Sie gab ihnen jenes Kind. Die Mutter brachte fort und fort Speise. Wenn sie ankam, sang sie: „Nilpferd und Krokodil, werft es herauf, daß ich es sehe!“

Sie brachten das Kind herbei; sie gab ihm Speise, bis das Kind groß geworden war in der Untiefe. Als jener Mann sah, daß seine Frau allezeit fortging, folgte er der Frau nach; sie sang, und das Kind kam hervor mit dem Krokodil und Nilpferd. Als der Vater das Kind sah, freute er sich und liebte es. An einem andern Tage folgte er nach und

*a mo rata. Ka lecaci le lengwe a ya a latela; a ba tso-gela, ba sa duce, gore a cēe ngwana; ba chaba. Kamorago a ya gae, a cēa dikgomo le dinku, a ya le cona, a ya a fa kubu le kwēna. A boja le ngwana wa gagwe; a bolaya mahukubu ale ka mōka ga ona a go belegwa ki basadi bá bangwe; a dula le mosadi wa gagwe ka thabo.*

*Mosetsana a latwa ki lesogana le lengwe, a mo cēa. Batswadi ba mosetsana ba re: U se ke u a mo tlogela tsēteng, le ga u ka bicwa ki thsētlo, u se ke u a ya! Lesogana ga le lapile ki tlala tsēteng, la bicwa ki thsētlo; la mo tlogela. Go a shala go a cwelela phoofolo e ngwe, leina ba re ki moselapye. E amōga mosetsana diaparo le dicwaro; e a cwara. Mosetsana yola a chaba, a khuta, kagobane a sa cwara. Ge ba cwelela le dinose, moselapye a mēca le dithsotlo ca dinose. Monna yōla a fela a tlabegile: a na ki motho e mobyang! Ga ba fihla gae, moselapye ga a fihla ka ngwakong, a se nyakela didyo ka nnōshi. Ba fela ba tlabega. Le yōla mosetsana a tla a tsena boshēgo, a khuta ka lefereng; a hlwa macaci a khutile. Ka lecaci le lengwe ba mmōne a iphihlile. Ba re: U cwa kae? A ipolela ka mo*

überfiel sie, als sie noch saßen, damit er das Kind nehme; aber sie flohen. Darnach ging er nach Hause, nahm Rinder und Schafe, nahm sie mit, ging und gab dem Nilpferd und Krokodil. Er kam zurück mit seinem Kinde; er tötete alle jene Krähen, die von den andern Frauen geboren waren, und wohnte bei seiner Frau mit Freuden.

Das Mädchen wurde von einem jungen Mann umworben, und er heiratete sie. Die Eltern des Mädchens sagten: „Du sollst sie nicht verlassen auf dem Wege; selbst wenn du vom Honigvogel gerufen wirst, sollst du nicht folgen!“ Als der junge Mann auf dem Wege vor Hunger ermüdete, wurde er vom Honigvogel gelockt; da verließ er sie. Da kam ein Tier herbei, mit Namen nennt man es Hundeschwänzin. Es nahm dem Mädchen den Schmuck und die Kleider weg und bekleidete sich damit. Jenes Mädchen floh und versteckte sich, denn sie hatte nichts an. Als sie herbeikamen mit dem Honig, verschlang Hundeschwänzin auch die Abfälle des Honigs. Jener Mann staunte nur immer: „Was ist das doch für ein Mensch!“ Als sie zu Hause ankamen und Hundeschwänzin ins Haus kam, suchte sie sich selbst Speise. Man war verwundert. Auch jenes Mädchen kam an nachts, verbarg sich unter dem Abdach; sie verbrachte Tage, sich versteckend. Eines Tages fand man sie, wo sie sich versteckt hatte. Sie sagten: „Wo kommst du her?“ Da bekannte sie, wie ihr die Kleider von Hundeschwänzin weggenommen waren. Der Mann kam, sah und kannte sie.

*a cēewego dicwaro ki mose-  
lapye. Monna a tla a mmona,  
a mo tsēba. Ba swara mo-  
selapye, ba mo tsenya ka se-  
lētēsēng; ba chela mētsi a go  
fisha, a lla byalo ka mpya,  
a hwela ka gona. — Ba gasha  
marotse mo leshakeng. Ka  
ngwaga o mongwe marotse a  
fela a kitima a ē tla ka nno-  
shi ka lapeng, a ba thswēnya.*

*Le byalo rena basotho, ga  
a ka rōga ngwana o mongwe  
ka gore „moselapye“, batswadi  
ba ngwana ba ka shitana le  
wena. Ki morogano wa rena  
basotho o mogōlo, o byalo ka  
ka gore „satane“.*

### 38. Ca Hōbeane.

*Hōbeane ki morwa Hodi.  
Tatago Hodi ki Hotlo. Gomme  
Hōbeane o ile a re: „Go a  
se tsōge go le taba, le mpo-  
layeng!“*

*Gomme Hōbeane o ile a ba  
le ngwana. Gomme tatagwe  
le mmagwe ba be ba sa tsēbe.  
Gomme Hōbeane a tsenya  
ngwana yo wa gagwe leswa-  
gong la morula. Gomme Hō-  
beane o be a disha dinku ca ta-  
tagwe. Gomme a gamela ngwa-  
na wa gagwe maswana a dinku.  
A tsōge e sa le ka moswana, a  
tle a ēme leswagong mo moru-  
leng. Leina la ngwana wa ga-  
gwe she le, ki: „Sememerwane  
sa matedi a telele“. Gomme Hō-  
beane a eme mo moruleng, a  
bica morwa wa gagwe ka gore:  
„Sememerwane sa matedi a  
telele!“*

Da griffen sie Hundeschwänzin, steckten sie in ein kleines Loch und gossen heißes Wasser hinein; sie heulte wie ein Hund und starb darin. — Sie streuten Kürbisse aus im Kraal der Rinder. Im folgenden Jahre kamen fort und fort die Kürbisse von selbst in den Hofraum und belästigten sie.

Zusatz des Erzählers: Auch jetzt ist es noch so bei uns Bassutho, wenn du etwa ein Kind „Hundeschwanz“ schimpfst, dann kann es geschehen, daß sich die Eltern des Kindes mit dir entzweien. Es ist bei uns Bassutho ein großes Schimpfwort, gleichbedeutend mit „Teufel“.

### 38. Von Hobeane.

Hobeane ist der Sohn Hodi's. Der Vater Hodi's ist Hotlo. Hobeane sagte: „Wenn demnächst nicht etwas Außerordentliches geschieht, so mögt ihr mich töten!“

Und es geschah, daß Hobeane ein Kind hatte. Und sein Vater und Mutter wußten es nicht. Und Hobeane steckte dies sein Kind in die Höhlung eines wilden Nußbaumes<sup>1)</sup>. Und Hobeane hütete die Schafe seines Vaters. Und er pflegte seinem Kinde Schafmilch zu geben. Er stand früh auf, kam und stand an dem hohlen wilden Nußbaum. Der Name seines Kindes ist folgender: „Anstifter vieler Unruhen“. Und Hobeane pflegte am Wildnußbaum zu stehn und seinen Sohn zu rufen:

„Anstifter vieler Unruhen!  
Schreie, damit man dich hört,  
Kind des hohlen Wildnußbaums!“

<sup>1)</sup> Morula-Baum.

*Lla, re gu kwe,  
 Ngwana swago la morula!“  
 Gomme ngwana a lle, a cwe  
 leswagong. Gomme a mo nōshe  
 maswana. Gomme a bushe a  
 mmōēce ka mōla leswagong.  
 Gomme o ile a babisha rra-  
 gwe le mmagwe pēlo, ba re: E  
 lego monna yo o dirang ka ma-  
 swana ā a fēlago a ē cwa  
 nao? Gomme rragwe a ya a  
 mo lalela; a hwēca a nōsha  
 ngwana maswana. Eupya a  
 se ke a iponaca go yena; a  
 utama. Gomme Hobeane a  
 re go tlōga, rragwe a shala  
 a cēa ngwana yō; a ya a mo  
 nēela mogacagwe, mmago Ho-  
 beane. Gomme Hobeane ge a  
 gorosha dinku, a tla a hloka  
 ngwana leswagong. Gomme  
 a bopa gagōlo, ge a duce le  
 batswadi mo sebēshong. Gomme  
 batswadi ba gagwe ba mmō-  
 cisha ba re: U bopecēng? A  
 re: Ki bolawa ki mōshi! Go-  
 mme ba re: Tlōga ka mo, u  
 dule ka fa! Gomme a tlōga,  
 a dula ka thoko e ngwe. Le  
 gona a fēla a sa bopile. Go-  
 mme rragwe a re: U tlogele;  
 „mphōlo wa mōshi ki go o  
 tlogela.“ Gomme a re ge a  
 tlōga, ngwana a tla ka ma-  
 thuding ka kwa segotlong.  
 Gomme Hobeane a sega a re:  
 „Kwa! Sememerwane sa ma-  
 tedi a telele!  
 Lla, re gu kwe,  
 Ngwana swago la morula!“*

Und dann schrie das Kind und kam aus der Höhlung heraus. Und dann gab er ihm Milch zu trinken. Und dann brachte er es da in die Höhlung zurück.

Und er betrückte seinen Vater und Mutter, sie sagten: „Was macht dieser Mann eigentlich mit der Milch, da er fort und fort mit derselben hinausgeht?“ Und sein Vater ging und lauerte ihm auf; er fand, daß er einem Kinde Milch zu trinken gab. Jedoch zeigte er sich ihm nicht; er verbarg sich. Als nun Hobeane fortgegangen war, blieb sein Vater zurück und nahm das Kind; er ging und gab es seiner Frau, der Mutter Hobeane's. Und als nun Hobeane die Schafe nach Hause brachte, kam er und fand das Kind nicht in der Höhlung. Und er bockte sehr, als er mit den Eltern an der Herdstelle saß. Und seine Eltern fragten ihn: „Was bockst du?“ Er sagte: „Ich werde vom Rauch gepeinigt!“ Und sie sagten: „Geh hier weg, sitze dort!“ Und er ging weg und setzte sich auf die andere Seite. Auch da bockte er weiter. Und sein Vater sagte: „Geh hinweg; plagt dich Rauchgift, so mußt du weggehen“. Und es geschah, als er wegging, kam das Kind auf die Veranda an die Ecke. Und Hobeane lachte und sagte:

„Anstifter vieler Unruhen!

Schreie, damit man dich hört,

Kind des hohlen Wildnußbaums!“

Und er nahm es. Und der große Kummer der Eltern ging darauf hinaus, daß sie sagten: „Dieser Mann tut Wunder; noch nie hat ein Mensch ein Kind gehabt ohne Frau!“

Und sie hielten Rat, wie sie ihn töten

*Gomme a mo cēa. Gomme nyamo e kgōlo ya batswadi e cwele fao, ba re: Monna yo o a hlōla; motho ga a ke a e ba le ngwana, a se na mosadi!*

*Gomme ba lōga mano ao, ba ka mmolayago ka ona. Ba epa molēte kgōrong. Gomme ge a gorōsha, dinku ca tla ca o sēla; le yena a o sēla. Ba mmōcisha ba re: U sēlang? A re: Ki bona ge dinku ca tate di sēla, le nna ki a sēla! Ba busha ba lekanya a mang mano. Ba epa o mong moreo sebēshong madulong a gagwe. Gomme a re ge a fihla, ba re: Dula ka fala! Ba ēra mo ba epilego moreo. Eupya a tsena ka makgatheng a bōna; a kgorōmelēca monnagwe ka mōla moreong. Go a wela monnagwe ka nthse.*

*Gomme bohloko le nyamo ya batswadi ca fela di isha pēle. Ba lekanya a mang mano. Rragwe a ya a garōla molōpe; a tsena ka molōpēng, a swēre chōsha, gore a tle a mmolaye ka yona. Gomme ba re go Hobeane: Tatago o garōce molōpe, o o beile mōla, gomme o re: u ye u ncēele molōpe o! Gomme Hobeane a cēa lerumo, ge a ya go cēa molōpe. A fihla a hlaba molōpe o ka lerumo. Gomme ge molōpe a tlōga, a*

könnten. Sie gruben ein Loch im Tor. Und als er zum Feierabend kam, sprangen die Schafe drüber weg, und er sprang auch hinüber. Sie sprachen: „Was springst du?“ Er sagte: „Ich sehe, daß meines Vaters Schafe springen, daher springe ich auch!“ Sie versuchten abermals eine andere List. Sie gruben eine andere Fallgrube an der Herdstelle auf seinem Platz. Als er nun ankam, sagten sie: „Sitze da!“ Sie bedeuteten da, wo sie die Fallgrube gegraben hatten. Aber er ging in ihre Mitte hinein; er drängte seinen jüngeren Bruder da hinein in die Fallgrube. Es fiel sein jüngerer Bruder hinein.

Und der Schmerz und der Kummer der Eltern nahmen weiter zu. Sie versuchten eine andere List. Sein Vater machte eine Deckgrasgarbe; er ging in die Grasgarbe hinein mit einem Schwert, auf daß er ihn mit demselben töte. Und sie sagten zu Hobeane: „Dein Vater hat das Gras in eine Garbe gebunden und dieselbe dorthin gestellt und gesagt: geh doch, mir meine Grasgarbe holen!“ Und Hobeane nahm einen Speiß, als er ging die Grasgarbe holen. Er kam an und stach diese Grasgarbe mit dem Speiß. Und als die Grasgarbe davonlief, lachte er und sagte: „Meines Vaters Grasgarbe reißt aus!“ Und der Schmerz der Eltern nahm zu. Aber jetzt ließen sie ihn in Ruh und waren traurig. Sie sagten: „Dieser Mann wird uns umbringen!“

Und Hobeane hütete weiter die Schafe seines Vaters. Und wenn ein Schaf Zwillinge warf, so nahm er ein

*sega a re: Molōpe wa tate o a chaba! Gomme bohloko bya batswadi bya isha pēle. Gomme byale ba mo lēsa ka go nyama; ba re: Monna yō o tla re bolaya!*

*Gomme Hōbeane a fela a disha dinku ca tatagwe. Gomme ge nku e tswēce mafahla, a cēe kwana e ngwe, a e nokele ka seōlong. A fela a dira ka mokgwa o byalo. Kamorago batho ba lemōshwa ki dinku. Ge a re a ka batamela seōlong, dinku di bokanele seōlose. Gomme batho ba tsebisha tatagwe taba ē, ba re: Monna yō ga a ē cwa go disha dinku ea gagwe, di kgobōkane seōlong; le yena a dula mo go sona. Gomme ka lecaci le lengwe rragwe a mo shala morago, a mo nanyēca. Gomme a bona dinku di thakanela mōla seōlong. Gomme Hōbeane le yena a thakanela seōlong; gomme a bulela dikwana ka seōlong. Gomme rragwe le yena a thakanela, a tla a fihla. Gomme ge ba laēca dikwanyana bommaco, Hōbeane a itia rragwe ka kgati, a re: Se nēele ē; nēela ē!*

*Ca Hōbeane ge a hwēca pitsi e hwile. Hōbeane a hwēca pitsi e hwile. Gomme a dula godimo ga yona. Gomme ge a goroga, ba re go yena: Lehōnō u co disha kae, morwa*

Lämmchen und steckte es in einen Termitenhügel. Fort und fort tat er auf diese Weise. Darnach wurden die Leute durch die Schafe aufmerksam gemacht. Wenn er im Begriff war, sich einem Termitenhaufen zu nähern, so versammelten sich die Schafe um diesen Termitenhaufen. Und die Leute verkündigten seinem Vater diese Sache und sagten: „Dieser Mann, wenn er ausgeht seine Schafe hüten, so versammeln sie sich am Termitenhaufen; auch er selbst setzt sich auf denselben.“ Und eines Tages ging sein Vater ihm nach und beschlich ihn. Und er sah, die Schafe gesellten sich dorthin zum Termitenhaufen, und auch er Hōbeane gesellte sich zum Termitenhaufen. Und sein Vater auch er gesellte sich herzu und kam heran. Und als sie den Lämmchen ihre Mütter anwiesen, schlug Hōbeane seinen Vater mit der Gerte und sagte: „Gib nicht diesem, gib diesem!“

Von Hōbeane als er das tote Zebra fand. Hōbeane fand ein totes Zebra. Und er setzte sich auf dasselbe. Und als er heimkehrte, sagten sie zu ihm: „Wo hast du heute gehütet, Sohn des Hotlo?“ Er sagte: „Ich komme vom Hüten am Streifenhügel (*ntswana* = ein oder mehrere allein stehende große Felsblöcke)!“ Und sie staunten und sagten: „Der Streifenhügel ist in welchem Land?“ Er machte sich auf und ging abermals dort hüten. Als er es besteigen wollte, fand er, es war in Fäulnis übergegangen; daher versank er darin. Und als er abends (die Schafe) nach Hause brachte, sagten sie: „Wo kommst